

Christusgemäß leben – und die Einheit bewahren

Philipper 2,1-11



Der Philipperbrief

| Kapitel 1 | Kapitel 2 | Kapitel 3 | Kapitel 4 |
|---|---|--|--|
| Christus unser Leben(s- inhalt) (1,3-26) | Christus unser Lebensvorbild (1,27 – 2,30) | Christus unser Lebensziel (3,1 – 4,1) | Christus unsere Lebenskraft (4,2-23) |
| Verherrliche Christus! (1,20) | Lebe wie Christus! (1,27) | Strebe nach Christus! (3,8) | Sei zufrieden in Christus! (4,23) |
| Freude im Leid | Freude im Dienst | Freude im Glauben | Freude in gegen- seitiger Anteil- nahme |

Der Philipperbrief

- Paulus muss keine falsche Lehre korrigieren wie bei den Galatern.
- Paulus muss kein unmoralisches Verhalten korrigieren wie bei den Korinthern. Nein.
- Bei den Philippnern stand die Einheit der Gemeinde in Gefahr.
- **Der Schlüsseltext im Philipperbrief ist Kap. 2,1-11.**
- Achtet beim Lesen mal auf den Ausdruck „**Gesinnung**“.
Paulus wünschte, dass die Philipper die gleiche, einheitliche **Gesinnung** hätten. Dann würden sie seine Freude vollkommen machen.

Philipper 2,1-11

Dieser Abschnitt ist also kein **theologischer**, auch kein **liturgischer**, sondern ein ganz **praktischer**.

Paulus möchte, dass wir in der Gesinnung Christi miteinander umgehen. Das ist der Kontext! Zwei Gedanken:

1. Was **hindert** die Einheit (in der Gemeinde, im Team)?
2. Was **fördert** die Einheit (in der Gemeinde, im Team)?

Wir lesen

Philipp 2,1-4



Philipper 2,1-4

1 Wenn es nun irgendeine **Ermunterung in Christus** gibt, wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgendein herzliches Mitleid und Erbarmen,

2 so erfüllt meine Freude, dass ihr **dieselbe Gesinnung** und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid,

3 nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht tut, **sondern dass in Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst;**

4 ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen!

Lob und sanfte Ermahnung

Paulus lobt die Philipper, für das, was bereits bei ihnen vorhanden war: **Ermunterung, Trost, Gemeinschaft, Mitleid und Erbarmen...**

Aber Paulus war kein Minimalist. Darum sprach er auch den wunden Punkt an. Er musste die Philipper ermahnen: **fehlende Einheit in der Gemeinde! (V. 2)**

Was hindert die Einheit in einer Ortsgemeinde oder in einem Team?

1. SELBSTzentriertheit, das dicke Selbst (2,3)

Selbstzentriertheit kann unterschiedliche Formen annehmen. Aber hinter allen Arten von Selbstzentriertheit liegt immer verborgener Stolz.

a. Wenn man sich selbst zu wichtig nimmt

Wenn sich irgendjemand wichtiger nimmt als andere, kann keine echte Einheit entstehen.

Wenn man sich selbst zu wichtig nimmt

- Ich gebrauche ein Beispiel aus dem Bereich der Musik.
- Es könnte vorkommen, dass ein Sänger oder eine Sängerin unbedingt das Solo übernehmen will (weil er denkt, er hätte die schönste Stimme / oder sie denkt...). Das ist die persönliche Form von Selbstzentriertheit.
- Und die Gruppenform wäre gegeben, wenn *eine* Musik-Gruppe denken würde: „*Unsere Gruppe ist die beste der Gemeinde.*“



A



E

D

G

d. 08





**Alle Instrumente müssen nach derselben
Stimmgabel gestimmt sein!**

Wenn man sich selbst zu wichtig nimmt

- Dasselbe kann sich im Bereich des Predigens abspielen.
- Ein Bruder kann denken: *„Ich bin der beste Verkündiger! Mich hören die Leute am liebsten!“*
- Eine Schwester kann denken: *„Ich bin die beste Beterin, und unsere Gebetsgruppe ist die treuste!“* etc.

Hinter all diesen verborgenen Gedanken liegt **Selbstzentriertheit** und Selbstwichtigkeit. Sobald **Selbstzentriertheit** einzieht, geht die Einheit aus der anderen Tür raus! Es verträgt sich nicht miteinander!

Was hindert die Einheit?

1. SELBSTzentriertheit, das dicke Selbst

2. SELBSTinteresse

- Je größer eine Gemeinde wird, desto größer wird die Gefahr des Selbstinteresses. Immer mehr Leute können in der Anonymität der Menge die Haltung entwickeln: Was habe ich von dieser Predigt? Was habe ich von dieser Veranstaltung? Gefällt mir das? Was habe ich davon? Was gibt mir diese Gemeinde?
- Eine solche Haltung fördert niemals die Einheit. Im Gegenteil. Sie untergräbt sie.

Warum gehen wir nicht so miteinander um, wie Christus mit uns umgegangen ist?

- Was wäre, wenn wir fragen würden: Was dient dem anderen? Was baut ihn auf? Was bringt ihn vorwärts? Merken wir den Unterschied?
- **Selbstzentriertheit, Selbstwichtigkeit** und **Selbstinteresse** zerstören die Einheit einer Gemeinde oder eines Teams.

Die Gesinnung Christi

- dieselbe Gesinnung haben (V. 2)
- nicht aus Eigennutz oder Ruhmsucht handeln (V. 3)
- in Demut einer den anderen höher achten als sich selbst (V. 3)
- nicht auf das Seine sehen (V. 4)
- Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war (V. 5)



**George
Whitefield
(1714 – 1770)**

*„Ich habe meine Seele wie ein
leeres Blatt Papier in die Hände
meines Erlösers übergeben.
Mein Wunsch ist es, dass er
darauf schreiben möge,
was ihm gefällt.*

*Und ich weiß, er wird sein
eigenes Bild darauf zeichnen.“*

George Whitefield

Wir lesen

Philipper 2,5-8



„Habt diese Gesinnung in / unter euch, die auch in Christus Jesus war...“ (2,5)

Was war das für eine Gesinnung?

Unser Herr Jesus hat wahre Demut und ein aufrichtiges Niedriggesinntsein gelebt.

Der Sohn Gottes verließ freiwillig seine hohe Position und erniedrigte sich unter uns. Der Herr der Herrlichkeit bückte sich und wusch die schmutzigen Füße seiner Jünger (Joh 13).

Jesus Christus hatte die demütige Gesinnung eines Sklaven.

Demut in der Antike

- **Sokrates** sagte als Erster: „*Ich weiß, dass ich nichts weiß.*“ Das war eine gewisse **Demut**.
- **Xenophon**, ein Schüler des Sokrates, brachte **Demut** jedoch eher mit der Haltung eines Sklaven in Verbindung.
- Bei den **Römern** war **Demut** als Schwäche völlig verpönt. Es zählte nur Stärke.

Von **GANZ OBEN** nach **GANZ UNTEN**

- Bevor der Herr Jesus auf die Erde kam, **war er Gott**. Er hatte das Wesen Gottes, die Stellung Gottes, die Würde Gottes, die Majestät Gottes und die Herrlichkeit Gottes!
- Jesus war **GANZ OBEN**, weil er Gott war.

Von GANZ OBEN nach GANZ UNTEN

Welche Orte würde er sich aussuchen, wenn er als Gott auf die Erde käme?

Rom? Athen? Babylon? Oder wenigstens Jerusalem? Mitnichten.

- Geboren in **Bethlehem** – ein kleines Dorf in Judäa.
- Aufgewachsen in **Nazareth** – in Galiläa.

Es gab im Norden Israels keinen Ort mit einem schlechteren Ruf!

In Nazareth war eine verhasste römische Garnison stationiert.

Alle Nazarener wurden pauschal für Kollaborateure gehalten.

→ Nathanael: „Was kann aus **Nazareth** Gutes kommen?“ (Jo 1,46)

Von GANZ OBEN nach GANZ UNTEN

Welche soziale Stellung würde er sich aussuchen, wenn er als Gott auf die Erde kommen würde?

Jesus hatte im Himmel die Stellung Gottes. Aber auf der Erde wählte er die Stellung eines **Sklaven**.

Das war die unterste Stufe der sozialen Leiter. Das war wirklich GANZ UNTEN.

Er kam von GANZ OBEN und ging nach GANZ UNTEN.
Was für ein Weg!

Von **GANZ OBEN** nach GANZ UNTEN

- Ein **Sklave** hatte damals keine Rechte und kein Eigentum. Jesus lieh sich ein Boot, einen Esel zum Reiten, ein Dach zum Schlafen und am Ende ein Grab. Er hatte kein Eigentum, weil er die Stellung eines Sklaven gewählt hatte. **Das war keine „Sozialromantik“ – sondern Demut!**
- Aber Jesus Christus fand einen Weg, um noch tiefer zu steigen. Das letzte, was ein Mensch noch hat, ist sein Leben. Als der Vater ihn hieß, es loszulassen, da ließ er es los. **Er wurde gehorsam bis zum Tod am Kreuz (V.8).**

Von **GANZ OBEN** nach GANZ UNTEN

Der größte Horror einer Kreuzigung waren nicht einmal die wahnsinnigen Schmerzen, sondern die unglaubliche Demütigung.

Römische Bürger durften nicht gekreuzigt werden, Paulus durfte nicht gekreuzigt werden (er war ein römischer Bürger), die Philipper durften nicht gekreuzigt werden, denn Philippi war eine römische Kolonie –

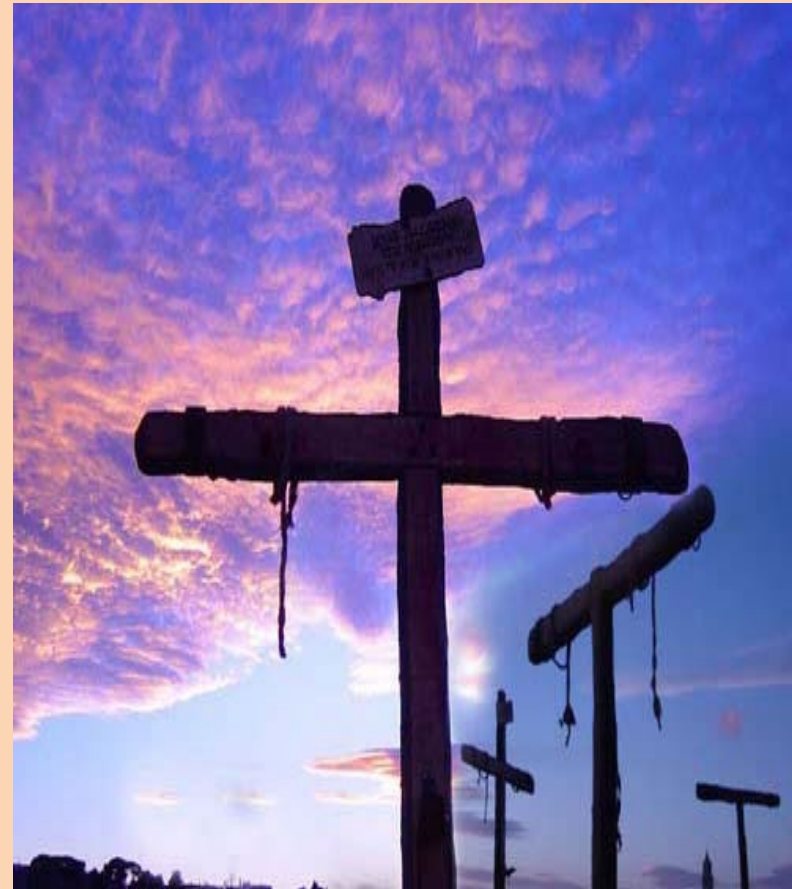
aber Jesus durfte gekreuzigt werden! Nur Sklaven und Schwerstkriminelle durften gekreuzigt werden!

Von **GANZ OBEN** nach **GANZ UNTEN**

- Der Sohn Gottes starb am Kreuz. Tiefer hätte er nicht steigen können. **Er, der GANZ OBEN war, entschied sich Sprosse um Sprosse hinabzusteigen bis auf die allertiefste Stufe.**
- Liebe Geschwister, lässt das unsere Selbstwichtigkeit und Selbstverliebtheit nicht schrecklich aussehen, wenn wir auf der Leiter eher emporklettern wollen als herabzusteigen?

Von **GANZ OBEN** nach **GANZ UNTEN**

- Hier ist jemand, der von Selbstzentriertheit völlig frei war. Er legte jede Würde, jeden Rang, jede Größe komplett ab.
- Er legte seine **TATSÄCHLICHE Größe am Kreuz ab.**
- Nun können wir zu ihm kommen und unsere **EINGEBILDETE Größe (Stolz)** zu Füßen des Kreuzes ablegen.
- **Das würde die Einheit unter uns enorm fördern!**



Demut fördert Einheit

- Paulus fordert die Philipper auf, ihre Selbstwichtigkeit abzulegen. Er möchte, dass sie die demütige Gesinnung Christi im Miteinander zum Ausdruck bringen. Das würde echte Einheit bewirken!
- **Wir haben die Gesinnung Christi betrachtet.** Sie beschämt uns. Sie lässt unseren versteckten Stolz hässlich aussehen.

Typisch Gott!

Wisst ihr, was typisch für Gott ist?

Er demütigt alles Hohe, aber er erhöht die Niedrigen.

Exkurs: Das Gebet der Hanna in 1. Samuel 2,6-7

„Der HERR tötet und macht lebendig,
führt ins Totenreich und wieder herauf.
Der HERR macht arm und macht reich;
er erniedrigt und erhöht.“

Typisch Gott!

- Wisst ihr, was typisch für Gott ist? **Er demütigt alles Hohe, aber er erhöht die Niedrigen.**
- Gott hat Freude daran, die menschlich-soziale Ordnung auf den Kopf zu stellen. Gott ist sozusagen der größte „Sozial-Revolutionär“ aller Zeiten.
- Wenn jemand sich einbildet, hoch zu sein – Gott liebt es, ihn zu demütigen. Verlass dich drauf!
- Wenn jemand sich erniedrigt oder von anderen sehr gedemütigt wurde – **Gott liebt es, ihn wieder zu erhöhen! So ist Gott! Er kann nicht anders. Es ist typisch für ihn!**

Wir lesen

Philipper 2,9-11



Jesus Christus ist jetzt wieder GANZ OBEN

Darum konnte Gott gar nicht anders als seinen geliebten Sohn wieder zu erhöhen.

Paulus schreibt, er hat ihn HOCH erhoben. **Jesus Christus ist jetzt wieder GANZ OBEN.**

Er ist der HERR! Er ist der „Commander in Chief“ – der oberste Befehlshaber! Er ist HERR über alle Menschen, Engel und Dämonen!

JESUS war im WESEN immer Gott!

Und zwar vor, während und nach seiner
Menschwerdung!

Sein **WESEN** veränderte sich nie – wohl aber
seine **STELLUNG!**

Jesus verließ den Himmel, wurde angespuckt
und geschlagen – der Vater nie!

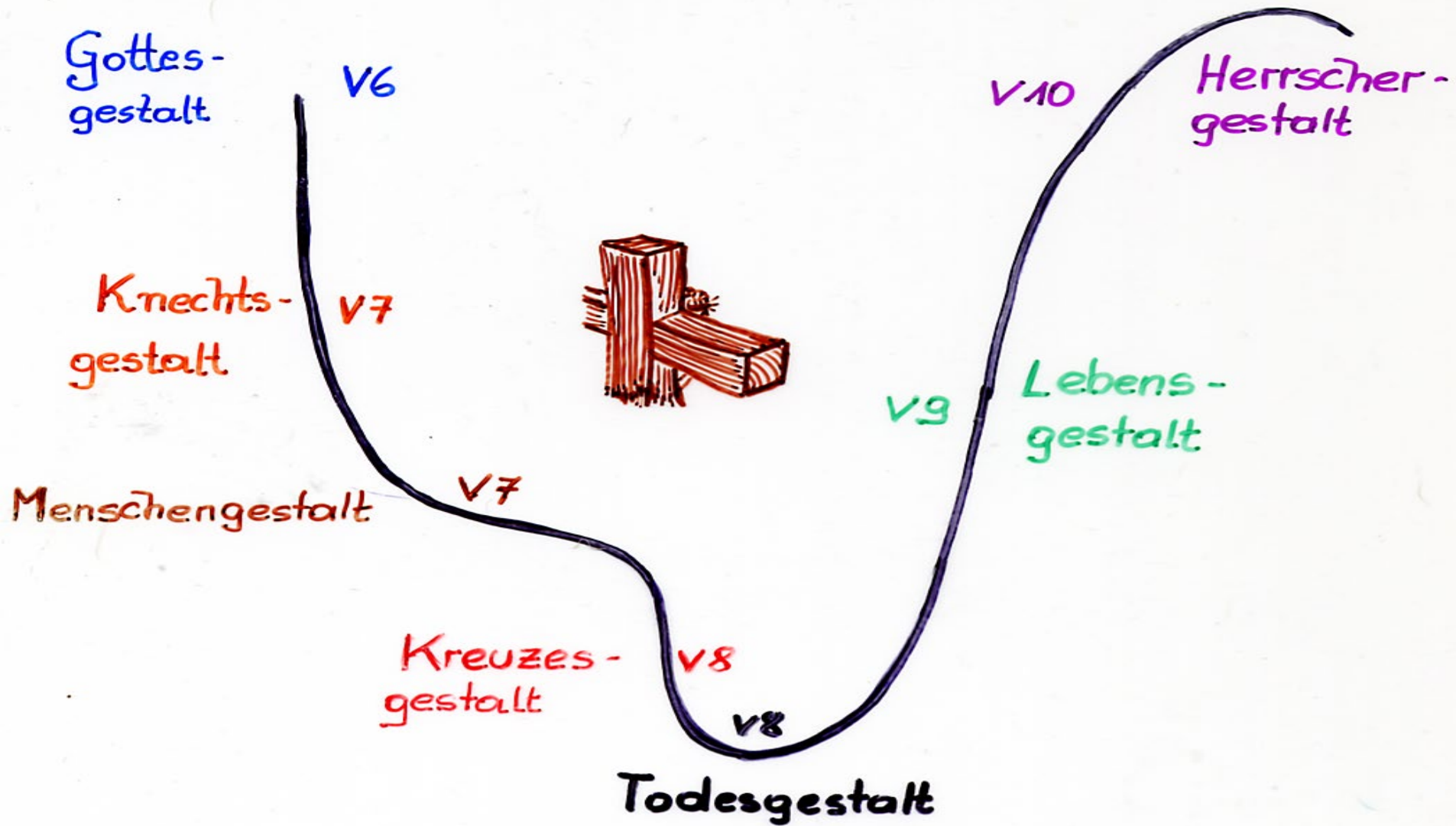
JESUS war im WESEN immer Gott!

→ Ein Firmenchef...

Einer Mitarbeiterin wird schlecht
und sie muss sich übergeben.

Da beseitigt der Chef das Erbrochene seiner
Mitarbeiterin...





Der 7-fache Gestaltswandel Jesu Christi

*Jedes Knie wird sich beugen,
jede Zunge wird bekennen,*



*dass Jesus Christus
König der Könige und
Herr der Herren ist!*

Wir haben in Deutschland keine Monarchie mehr.

Aber angenommen, ich hätte mal das Vorrecht gehabt, der Königin von England zu begegnen.

Weißt du, was ich bei der Begrüßung intuitiv getan hätte?

Ich hätte mich verneigt, ich hätte mich unter sie gebeugt.



Mit Verlaub. Wer war bitte schön die Königin von England im Vergleich mit unseren HERRN JESUS CHRISTUS!?

Wollen wir uns unter IHN beugen und IHN Herr sein lassen!

Philipper 2,1-11

1. Was hindert die Einheit in der Ortsgemeinde oder im Team?

**Das dicke Ich, das dicke Selbst,
das dicke Ego.**

2. Was fördert die Einheit in der Ortsgemeinde oder im Team?

Was ist das Geheimnis der
französischen Küche?

BUTTER,

BUTTER,

BUTTER!



**Was ist das Geheimnis einer
einer guten Immobilie?**

LAGE,

LAGE,

LAGE!



**Was ist das Geheimnis der Einheit
einer Gemeinde?**

Demut,

Demut,

Demut...



Christusgemäß leben – und die Einheit bewahren

1. Christus im Zentrum halten

Die Einheit einer Gemeinde basiert auf der gemeinsamen Beziehung zu Jesus Christus. Wenn die Mitglieder ihren Fokus auf Christus und sein Evangelium richten, werden Unterschiede in den Hintergrund treten.

2. Der demütigen Gesinnung Jesu Christi nacheifern

Paulus betont in Philipper 2,1-5, dass nur die demütige Gesinnung Jesu Christi die Einheit des Geistes zu bewahren vermag (vgl. Eph 4,1-6).

3. Liebe zueinander haben

Die Liebe zu den Geschwistern ist der Schlüssel. Sie bedeutet, andere höher zu achten als sich selbst (Phil 2,3) und Konflikte in Liebe zu lösen.

4. Konflikte biblisch lösen

Streitigkeiten können die Einheit zerstören. Paulus gibt in Philipper 4,1-9 eine klare Anleitung, wie Konflikte offen, respektvoll und lösungsorientiert angegangen werden sollten.

5. Gebet für Einheit

Der Herr Jesus selbst betete für die Einheit seiner Nachfolger (Joh 17,20-23). Regelmäßiges Gebet für die Einheit der Gemeinde ist eine geistliche Disziplin, die das Herz jedes Einzelnen verändert.

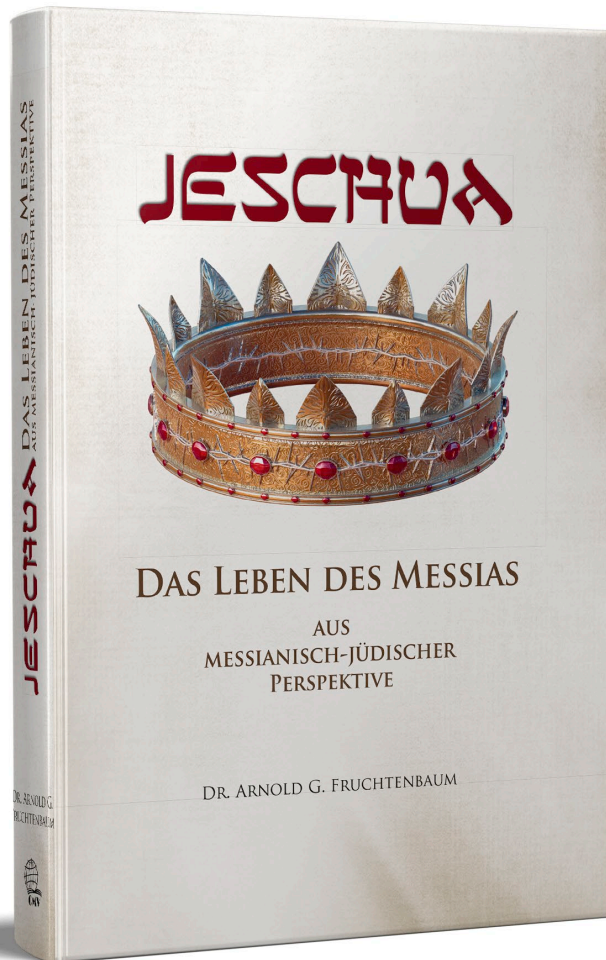
6. Blick auf den gemeinsamen Auftrag

Eine Gemeinde, die eine klare Vision und Mission hat, bleibt fokussiert und vereint, weil alle Mitglieder auf dasselbe Ziel hinarbeiten (Mt 28,19-20).

7. Die Leiter sollten die Einheit fördern

Die Leiter sollten ein Vorbild für Demut, Weisheit und Versöhnung sein und die Gemeinde in einem Geist der Einheit führen.

Ende



**Dr. Arnold G.
Fruchtenbaum**

**JESCHUA
DAS LEBEN DES
MESSIAS**

664 S., 24,90 Euro



Arnold G. Fruchtenbaum

***Die historischen
und geographischen
Karten Israels***

24,90 Euro

Arnold G. Fruchtenbaum

***Die biblische Lehre
von Israel***

408 S., 19,90 Euro





Arnold G. Fruchtenbaum

***Achtet auf
die Schritte
des Messias***

208 S., 15,90 Euro

Ende